

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

121 (10.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607218)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Wittner in Döbenburg, Herrn Müller in Bremen, Spatenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wasse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

Nr. 121.

Elsfleth, Sonnabend, den 10. October.

1896.

Tages-Beiger.

(10. October.)

⊙ Aufgang 6 Uhr 46 Minuten.
⊙ Untergang: 5 Uhr 41 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 49 Min. Nm. — 5 Uhr 10 Min. Nm.

„Pariser Czarenbesuch und kein Ende!“

Könnte man jetzt ausrufen, wenn man eine große Tageszeitung zur Hand nimmt und mit Stammen bemerkt, daß die deutsche Berichterstattung diesem Besuch die höchste, bis in das kleinste und kleinstliche gehende Aufmerksamkeit zugewendet. Daß die Franzosen, eine lebhaft und dem äußeren Land zugewandte Nation, ihrem hohen Gäste und Verbündeten ganz andere Doanitionen darbringen würden, als die Fürsten und Völker, die der Czar bisher besuchte, war von vornherein klar und der Abstand zwischen dem englischen und dem französischen Aufenthalt des Czarenpaars springt jedem deutlich in die Augen. Aber nichts wäre verkehrter, als wenn man daraus weitgehende politische Schlüsse ziehen wollte.

Wenn man den französischen Blättern Glauben zu schenken hat, so ist der vergangene Dienstag der denkwürdigste Tag im ablaufenden Jahrhundert, der so geschwerf für das kommende Jahrhundert gewesen. In der übrigen Welt, selbst in Rußland betrachtet man die Dinge nüchtern und sieht in der Unwesenheit des Kaisers Nikolaus in Paris vor allem die Befestigung des glücklichen Umstandes, daß ein solcher Besuch jetzt stattfinden kann, ohne die Ruhe Europas in Frage zu stellen, daß er somit geeignet erscheint, der durchweg friedlichen Lage ein Siegel beizudrücken.

Ob die officöse Fassung, in welcher der Trinkpruch des Czaren in Cherbourg telegraphirt worden ist, genauer ist, als die abgekürzte, die verschiedene Blätter als wortgetreuen Inhalt gemeldet haben, bleibt dahingestellt. Jedenfalls entspricht erstere den Voraussetzungen, die in Berlin und Wien über den Austausch der officiellen Toaste in Rechnung gesetzt waren. Man wußte, daß dabei von „Freundschaft“, nicht aber von „Alliance“ gesprochen werden würde. Die Wendungen, die in Cherbourg benutzt worden sind oder benutzt sein sollen, die im übrigen die vorliegenden französischen Blätter genau so wiedergegeben, wie sie zuerst verbreitet worden, befriedigen die Franzosen und beunruhigen im übrigen Niemand. Sie finden

weitere Ausführung und Bestätigung in dem Toast, den der Czar im Gylse auf den Präsidenten der französischen Republik ausgebracht. In dieser zweiten Ansprache erwähnte Kaiser Nikolaus, daß ihm die Treue gegen „unvergessliche Ueberlieferungen“ nach Frankreich geführt hat, um eine Nation zu begrüßen, mit der die Russen durch „werthvolle Bande“ verbunden sind.

Die „Köln. Ztg.“, welche die franko-russischen Trinkprüche an leitender Stelle beleuchtet, sagt, man könne jetzt an dem Bestehen einer verbrieften Allianz zwischen Rußland und Frankreich nicht mehr zweifeln. Ebenso sicher sei allerdings, daß der russisch-französische Vertrag genau wie die Dreihundverträge lediglich eine Abwehr, nicht aber der Plan eines Angriffes vorsehe, indes sei unleugbar, daß die Masse des französischen Volkes die russische Freundschaft in der Hoffnung gepflegt hat, Rußland werde helfen, Elsaß und Lothringen zurückzuerobern. Die Zeitung wirft den französischen Staatslenkern vor, diese Hoffnung bis in die jüngsten Tage hinein als Hebel ihrer Politik benützt und auch zugelassen zu haben, daß die Statue der „Straßburg“ auf dem Concordienplatze mit Sinnzeichen der Trauer und der Hoffnung aufgezogen worden sei und daß die Patriotienliga das russische Bündniß als sicheren Vorboten des notwendigen Ausgleichs gefeiert habe. Dieses Verfahren sei derjenige Zug der russisch-französischen Politik, der ihr bisher das allgemeine Vertrauen in ihre Ziele vorenthalten und der Sorge Berechtigung gegeben habe, daß der Zweibund nur im geheimen blühen könne und daß der Unwille des Volkes ihn sprengen würde, sobald sein wirklicher Zweck und Inhalt bekannt würden. Wenn es den russischen und französischen Staatsmännern um den Weltfrieden ernst sei, so sollten sie dieses Mißtrauen zerstreuen.

Die französischen Staatslenker werden diesen Rath jetzt erst recht nicht beherzigen. Die Republik käme in Gefahr, wenn sie es thäten. Sie selbst haben das Volk im Chauvinismus erzogen und erhalten, und um sich selbst im Sattel zu besetzen, müssen sie dieses System weiter befolgen. Davon hat Niemand einen Schaden, als Frankreich allein!

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser kehrte, wie der „Berl. Local-Anz.“ zu melden weiß, in Folge leichten Unwohlseins am 5. Oct. frühzeitig von der Pilsener Heim und ließ die Frühpilsener am 6. Oct. ausfallen. — Der Kronrath, der in Hubertusstock stattfand

und an dem sämtliche Minister theilnahmen, soll u. A. auch die parlamentarischen Arbeiten betroffen haben.

Den parlamentarischen Körperschaften wird in der bevorstehenden Session eine Vorlage betreffs Conversion (Zinsherabsetzung) der Anleihen im Reiche und in Preußen zugehen.

Von den Postunterbeamten auf dem Lande war vielfach über den Mangel an geeigneten Wohnungen geklagt worden. Der Staatssecretair des Reichspostamts hat deshalb angeordnet, daß die Reichspostverwaltung überall, wo sich ein Mangel an Wohnungen für Unterbeamte auf dem Lande fühlbar macht, mit dem Bau eigener Wohnhäuser vorgehen soll. Die Miethe soll den Betrag des Wohnungszufußgeldes für den betreffenden Ort nicht übersteigen.

Das Börsengesetz überläßt bekanntlich die Bestimmungen über den Inhalt der Börsenordnungen den betreffenden Landesregierungen. Ueber das hier einzuschlagende Verfahren soll, nach officiöser Mittheilung, eine Verständigung der betheiligten Regierungen in commissarischen Besprechungen im Reichsamt des Innern herbeigeführt werden. Dabei soll namentlich auch die Frage der Preisnotirung für Getreide und der künftigen Gestaltung des Getreidelieferungsgeschäfts erörtert werden.

Wie man hört, hat die bekannte Denunciation Bebel's gegen den Bund der Landwirthe wegen Uebertretung des preuß. Vereinsgesetzes Erfolg gehabt. Es haben thatsächlich bereits Vernehmungen von Vorstandsmitgliedern stattgefunden. Die Organisation des Bundes soll sich jedoch in Uebereinstimmung mit dem einseitig erwiesenen haben.

Die Reichstagsersatzwahl in Sießen ist auf den 5. November anberaumt worden.

Österreich-Ungarn. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein Handschreiben des Königs, durch das der Reichstag auf den 23. November einberufen wird. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt eine Verordnung des Ministers des Innern, welche die Reichstagswahlen auf die Zeit vom 28. October bis zum 6. November anberaumt.

Rußland. Die russische Regierung hat dem Deutschen Fischereiverein eine beträchtliche Geldunterstützung gewährt, damit der Verein die Kachsucht in der Weichsel übernehme.

Balkanstaaten. Das von den Regierungen der Ver. Staaten von Nordamerika, Spanien, Holland und Griechenland an die Pforte gestellte Verlangen, je ein Stationschiff im Bosphorus zu halten, wurde von der Pforte mit der Begründung abgelehnt, daß dieses

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Schlingengewächse zitterten und trennten sich plötzlich in voller Länge, wie auseinander gezogene Vorhänge, den Ausgang freigebend, durch den Mark Felt nunmehr in den Sonnenschein hinausstrat, um sich mir gegenüberzustellen. Seine Kleidung kann ich nicht beschreiben, denn seine Persönlichkeit machte einen so überwältigenden Eindruck auf mich, daß ich für nichts anderes empfänglich war. Nicht etwa, daß er groß oder materisch oder selbst von nur rauher Schönheit war. Im Gegentheil, er war so häßlich, wie ich nur je einen Mann gesehen, ein Glanz in den Augen gab seinem Blick einen starren Ausdruck, und sein Mund, dessen uniere gegen die obere Parthie übermäßig entwickelt war, machte sein Profil wahrhaft erschreckend, wenn irgend ein leises Geräusch ihn veranlaßte, den Kopf seitwärts zu drehen. Trotz alles dieses aber und trotz der verwirrten Locken und eines gewaltigen halb braunen, halb weißen Bartes, besaß sein Gesicht einen eigenenthümlichen Reiz, der jeden festsetzte, der es sah. Lag es in seinen Augen? Lag es in seinem Lächeln? Doch wie konnte dies sein, da sein Lächeln doch nichts

Freudiges barg, sondern nur eine nicht einmal gute, sondern böse Befriedigung. Es muß der Gesamt-ausdruck seiner Züge gewesen sein, die eine lebhaft, feurige Seele wiederpiegeln, eine Seele, die, wenn auch durch erlittenes Unrecht und trübe Erinnerung erbittert, mindestens noch Charakterstärke und Willenskraft besaß.

Mark Felt schien den Eindruck zu bemerken, welchen er auf mich machte, denn seine Lippen verzogen sich zu einem fast höhnisch triumphirenden Lächeln, ehe er sagte:

„Dies sind sonderbare Worte für einen Fremden. Darf ich wohl fragen, wie Sie heißen, und wessen Interesse Sie vertreten?“

Seine Worte kamen zwar schnell über die Lippen, aber man merkte ihnen doch an, daß er seit Jahren mit Niemand gesprochen hatte. Es lag in ihnen keine Rauheit im Tone, noch konnte man darüber in Zweifel sein, einen Mann aus der guten Gesellschaft vor sich zu haben. Mein Interesse an ihm überstieg bereits das an der Sache selbst.

„Mein Name ist Tamworth,“ entgegnete ich. „Ich bin aus Virginien und nur zufällig an einer Sache theilhaftig worden, die Ihnen und dem Manne, der Ihr Feind ist oder war, nahe geht. Das Interesse, das ich vertrete, ist das der Gerechtigkeit, und nur allein

das — und um dieser willen, und um dem Gesez und Recht zum Triumph zu verhelfen, bitte ich Sie sehr um Ihr Vertrauen und um die Mittheilung von Thatsachen, die sich in Ihrem früheren Verkehr mit Edwin Urquart ereigneten. Diese werden mich in den Stand setzen, die Vergangenheit zu begreifen und mir zu den Ereignissen der Gegenwart den Schlüssel liefern. Wollen Sie mir diese Mittheilungen machen?“

„Das will ich,“ sagte er eigenhümlich lachend. „Ich will das Siegel brechen, welches die Blätter meiner Jugend verschließt und will das Auge eines Fremden jene Zeilen lesen lassen, vor denen ich die meinten so viele Jahre hindurch verschloß. Wissen Sie nicht, daß Ihnen erzählen, was ich einst von Edwin Urquart wußte, so viel heißt, als Ihnen mein eigenes Innere zur Schau stellen und ein Herz, welches fünfzehn Jahre vollster Abgeschlossenheit von den Menschen gebraucht hat, um nur einigermaßen Ruhe zu finden, neuen Leiden unterwerfen?“

Hierauf antwortete ich nicht; ich sah ihn nur an und wartete.

„Sie haben mich aus meinem Versteck gelockt, Sie haben die letzte Seite, die noch in der Mannesbrust vibrirte, diejenige glühenden Wunsches nach Rache, berührt, und nun fragen Sie mich —“

Um Ihre Erinnerung von einer Bürde zu befreien,

Recht nur den Signatarmächten des Berliner Vertrages zustehen.

Spanien. Die neuen spanischen Siegesmeldungen von zweifelhaftem Werth lauten: General Bernal hatte zwei Gefechte mit den Aufständischen. In dem ersten standen ihm 3000 Mann zu Fuß und 800 Berrittene gegenüber. Die Aufständischen verloren 80 Tode, die Spanier 12 Tode und 92 Verwundete, darunter 4 Officiere. An dem zweiten Gefechte waren 700 Aufständische theilhaftig, die 100 Tode und 200 Verwundete verloren, während die Spanier nur 18 Tode, darunter 2 Officiere, und 174 Verwundete, darunter 9 Officiere, hatten.

Das Mitglied des spanischen Gerichtshofes Pontoja ist unter der Anschuldigung, in den Philippinen-Aufstand verwickelt zu sein, verhaftet worden.

Frankreich. General Trochu, der 1870/71 vielgenannte Verteidiger von Paris, ist am Mittwoch in Tours im Alter von 81 Jahren gestorben.

England. Die Verhandlungen zwischen England und den Ver. Staaten wegen der venezolanischen Grenzstreitfrage sind seit Juli abgebrochen worden. Der englische Volkshüter in Washington wird am 14. d. auf seinen Posten nach Washington abreisen; alsdann sollen die Verhandlungen bezüglich Venezuelas und wegen der Schiedsgerichtsfrage wieder aufgenommen werden. Allgemein glaubt man, daß sie demnächst zu einem befriedigenden Ergebnisse führen werden.

Gladstone zu verlagern soll der Sultan in Erwägung gezogen haben, weil Gladstone den Sultan einen „großen Mörder“ genannt hat. Die „Daily News“ weisen darauf hin, daß zwei Präcedenzfälle einer Klage eines auswärtigen Staatsoberhauptes gegen einen englischen Bürger in der Geschichte Englands bekannt sind. Im März 1790 stand der Verleger, der Drucker und der Herausgeber des „Courier“ in Guildhall vor Gericht, weil der „Courier“ in einem Artikel Czar Paul I. von Rußland beleidigt hatte. Der erste wurde zu 6 Monat Gefängniß und 100 Pfund Geldstrafe, die anderen beiden Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Ägypten. Die Berichte über den furchtartigen Rückzug der Dervische bestätigen sich. Auf dem Rückzug marschiren die Weiber und Kinder der schwarzen Truppen voran, damit die Männer nachfolgen. Die Dervische leiden furchtbar an Wasser- und Proviantmangel. Die den Nil abparouillirenden Kanonenboote sehen fortwährend, wie sie an den Nil gehen, um Wasser zu schöpfen. Täglich werden Gefangene eingebracht. Ein Theil der Dervische will nach Berber. Sie halten sich aber vorsichtig außer dem Bereiche des Feuers der Kanonenboote.

Amerika. In den Newyorker Zeitungen erscheinen viele Proteste dagegen, Armeniern in Newyork eine Zufluchtsstätte zu gewähren. Es leben schon mehrere Tausend Armenier dort. Sie stehen in dem Kufe, die schmutzigsten, gierigsten und gewissenlosesten Halsabschneider zu sein, welche es nur geben kann. Einige Einflüßter meinen, England solle sie doch aufnehmen und damit einen praktischen Beweis seiner Sympathie für die unschuldigen armenischen Lämmer geben.

Afrika. Einem Bericht der „Köln. Zig.“ über die Beschießung des Palais in Zanibar entnehmen wir folgenden, die Engländer übel charakterisirenden Passus: „200 Leichen, darunter viele Weiber und Kinder, lagen auf dem Platze verstreut und unter dem Schutze begraben. Außerdem wurden wohl an 500 Leute bei der Beschießung verwundet. Die Paläste wurden von den

englischen Marinetruppen in einer Weise ausgeplündert, die man bei disciplinirten Soldaten nicht für möglich halten sollte. Von den Kostbarkeiten, die die Sultane angehäuft hatten, blieb nichts übrig; alle Kassen und Kisten wurden durchgewühlt; Handelsverträge und andere Staatspapiere lagen im Schutze umher.“

Locales und Provinzielles.

Elisbeth, 10. Oct. Die Schiffer- und Kheber-Gesellschaft „Concordia“ hält heute Abend im Hotel „Fürst Bismarck“ ihre erste Sitzung.

Am Montag Nachmittag 4 Uhr findet im Hotel „Fürst Bismarck“ die constituirende Generalversammlung der Eisfischer Heringsfischer-Gesellschaft statt, worauf wir die Actionaire besonders aufmerksam machen.

An Stelle des verstorbenen langjährigen Mitdirectors des Eisfischer Banvereins, Herrn J. D. Borgstedt, ist seitens des Aufsichtsraths Herr E. tom Dieck zum Mitdirector ernannt worden.

Am Mittwoch Vormittag waren die Herren Geh. Rath Hauff aus Berlin, der Präsident des Deutschen Fischereivereins Dr. Herwig aus Hannover, Obergerichtsrath Dugand und Assessor Driver aus Oldenburg hier anwesend, um mit einigen Herren des Gründungscomitees der Heringsfischer-Gesellschaft zu verhandeln.

Wie wir erfahren, sind für die Errichtung der Gebäude und als Anlageplatz für die Zogger unserer Heringsfischer-Gesellschaft die ca. 4 Zück großen Außenbeichslandereien der Herren Reynaber, Hanfing Erben und Schäffer in Aussicht genommen.

(Aufgehobene Viehmärkte.) Das Staatsministerium macht bekannt, daß mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte in Hude (10. d. M.), Gomecht und Zeven (13. d. M.), Delmenhorst (14. d. M.), Rodenkirchen (15. d. M.), Barbel und Hohenkirchen (19. d. M.), Zeven (20. d. M.), Wildeshausen (21. d. M.), und Dvetgönne (22. d. M.) aufgehoben werden.

Die Vermählung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin findet in Schwerin am 28. October statt. Der Einzug des neuvermählten Paares in Oldenburg wird in den ersten Tagen des December erfolgen.

Die freie Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Verkehrs-Interessen im Gebiete der oldenburgischen Staatseisenbahnen wird ihre diesjährige Herbstzusammenkunft am Sonnabend, den 24. October d. Z., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Casino in Oldenburg abhalten. Auf der Tagesordnung stehen 1. Mittheilungen über die geschäftliche Lage der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung und über das 50jährige Jubiläum des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. (Berichterfasser: Eisenbahn-Directors-Präsident von Mühlensfels.) 2. Vortrag des Herrn Generalsecretärs Dr. Brandt aus Oldenburg: Zum Gedächtnisse Friedrich List's, des Vorkämpfers für den Bau Deutscher Eisenbahnen. 3. Stand der Bauten. (Berichterfasser: Oberbauwärthe Wolf und Niemeier.) 4. Fahrplanangelegenheiten. (Berichterfasser: Baurath Böhl.) 5. Tarifliche Angelegenheiten. (Berichterfasser: Regierungs-Assessor Wugenbecher.) 6. Anträge und Anfragen aus der Versammlung.

Nachrichten für Kaufleute, Seefahrer und Kheber. Das kaiserliche deutsche Consulat in Rotterdam daft in einem dem Reichstanzler erstatteten Bericht, die deutsche Kohlen- und Cokesausfuhr betr.: „Gleichwie die Aus-

fuhr deutscher Kohlen hat sich hier nach Eröffnung eines zweiten Kohlenkippers auch der Export demnach nach Rumänien und Australien, weniger von der Cronstadt und nach Bilbao, wohin die Kheber jährlich etwa 20 000 Tons schafft. Export könnte noch größer sein, wenn für leichtere Schiffe zu bekommen wären und nicht die hiesigen Kheber, deren Seeschiffe in Rotterdam über deren Länder an Gesamttrauminhalt bedeutend überlegen, anscheinend aus nationalen Gründen der Schiffung des deutschen Cokes Schwierigkeiten bereiten. Trotzdem ist im Juli d. Z. ein Newcastleer Schiff Rotterdam nach Cronstadt mit einer Ladung deutscher Cokes in See gegangen, was der „Stettiner Gazette“ zu einem Alarmartikel Veranlassung gegeben hat. Indem ich mir statistische Angaben über Cokesausfuhr gehorlamst vorbehalte, darf ich durchlaucht schon jetzt zu hochgeneigter Erwähnung stellen, ob es sich nicht empfiehlt, die deutschen Kheber darauf aufmerksam machen zu lassen, daß ihre Schiffe für die Beförderung von Cokes über Rotterdam herrscht.“ Soweit der Bericht des deutschen Consuls in Rotterdam. Zu demselben bemerkt das Generalconsulat in Amsterdam: Die Bemerkungen des Consuls über Hebung der deutschen Cokes- und Kohlen-Ausfuhr via Rotterdam finden ihre gleichzeitige Bestätigung in dem Jahresbericht des Königlich-holländischen Consuls über Hamburg über das Jahr 1895. Schon vom verfloffenen Jahre her hebt der Generalconsul in seinem Berichte hervor, die Ausfuhr von Cokes aus Deutschland nach hiesigen Ländern in steter Zunahme begriffen sei. Hafenplätze für die Verschiffung kommen Antwerpen, Rotterdam und Hamburg in Betracht. Wenn würden über Rotterdam bedeutende Kohlenladungen nach Spanien im Austausch mit dessen großer Cokesfuhr verschifft. Der Export deutscher Kohlen Cokes im Jahre 1895 nach der Levante sei über derländische und deutsche Häfen gegangen. Von diesem Interesse sei es für die Niederlande, den Export deutscher Kohlen und Cokes über seine Häfen zu vermindern da auf die Weise dem dort herrschenden Manne schweren einheimischen Stapelartikeln abgeholfen zu werden. Nicht allein die Niederländische Seeschiffahrt habe Interesse dabei, sondern auch das Eisenbahnwesen die Flußschiffahrt. Rotterdam habe als Ausfuhrort für Steinkohlen und Cokes einen großen Vorzug vor Hamburg. Dasselbst bestände im Hafen nur ein Kohlenkipper (Bip-Einrichtung), der den modernen Anforderungen nicht mehr genüge und der von einem maßen tiefliegenden Seeschiffen nicht einmal entladen werden könne. In der Maasstadt sei neben der dort mit großem Erfolg arbeitenden Bip-Einrichtung, Folge der sich steigenden Nachfrage noch eine neue in Bau genommen worden. Dieser zweite Kohlenkipper, von welchem der niederländische Consul über das Jahr 1895 spricht, scheint nach der Meinung des kaiserlichen Consuls in Rotterdam nunmehr in Betrieb gestellt zu sein. Irzweifelhaft eine günstigung des Cokes- und Kohlenexports über Rotterdam nicht eine Beinträchtigung des Hamburgers bedeutsam nicht sich führt, mag dahingestellt sein. Was männlicher, aber an dem Kohlenexport über die Niederlande nicht uninteressanter Seite wird allerdings versichert, daß Hamburg, was die Ausfuhr deutscher Kohle betrifft, an und für sich schon Rotterdam

um das Scelett früherer Tage ans Licht zu ziehen und bei diesem jetzt darauf geworfenen Lichte zu erkennen, daß es eben nur ein Scelett war, und längst hätte begraben und vergessen sein sollen. Sie sind noch zu viel Mann, Herr Felt, um Ihre Lebenszeit in dieser Wildniß zu vergeuden. Kommen Sie. Vergessen Sie, daß ich ein Fremder bin, und erleichtern Sie Ihre eigene Seele, indem Sie jene Blätter ausschlagen, von denen Sie reden, selbst wenn Ihnen dies vorläufig noch Schmerz bereiten sollte. Das Gespräch, welches wir bisher geführt, hat bereits die längst geschlossenen Blätter gelockert und wenn ich Sie selbst in dieser Minute verließ, so könnten Sie die Gedanken und Erinnerungen, die unsere bisherige Unterhaltung aufgeschwemmt, doch nicht sofort wieder beschwichtigen.“

Er erhob eine Hand und gebot mir Einhalt. Die Bewegung war voller Feuer und so war das Auge, welches er jetzt vor mir fortwandte, um es auf die wildromantische Umgebung zu richten.

Von einer seltsamen Stimmung, halb Entzücken, halb Verzweiflung, übermannet, reichte er beide Arme zum Himmel empor. „Ich habe euch geliebt, euch Berge!“ rief er. „Von all' meinem Sehnen, all' meinem Lieben, das nach und nach aus meinem Herzen gewichen, ist allein die unverminderte Liebe zur Natur übrig geblieben. Diese Bäume mit ihren zahl-

losen Zweigen, die Felsen mit ihren verborgenen Schluchten und plötzlichen Abhängen sind es, an denen mein Herz noch heute hängt, der Himmel, der sich über mir wölbt, ist hier blauer, als über jedem anderen Theile der Erde, und wenn er sich umbüstert und seine Stürme sammelt und sie über meinem unbedeckten Haupte dahinflauchen läßt, so erhebe ich meine Arme, wie eben jetzt und fühle mich ein Theil des Aufbruchs, bis der Hunger meiner Seele gestillt ist und das Blut in meinen Adern wieder sanfter rinnt. Und nun soll ich dieses alles verlassen? Den Menschen soll ich wieder meine Gedanken zuwenden, welche bisher nur der Natur gewidmet waren? Ihr Bild soll ich von meinem Herzen reißen und an deren geblühiger Stelle die Znteressen des Lebens setzen, welche ich für immer ihrer Anbetung und Verehrung geopfert habe? Es ist eine schwere Aufgabe, aber ich will sie vollziehen. Andere Ruhe sollen an mein Ohr klingen, als den Wiederhall von jenen Bergen dort. Soeben habe ich den ersten vernommen und mein Fuß steigt wiederum in die Thäler hinab.“

Bei diesen letzten Worten sanken seine Arme nieder und seine Blicke wendeten sich wiederum meinem Gesichte zu. „Begleiten Sie mich in meine Höhle“, sagte Mark Felt. „Ich kann meine Lebensgeschichte nicht im Hinblick dieses reinen Himmelszeltles erzählen.“

Ich folgte ihm ohne ein Wort; er hatte mich tief erschüttert.

Die Höhle war genügend erleuchtet. Der Eingang derselben war mit Blättern und Zweigen der südländischen Zeder bedeckt und bildete einen ebenso warmen als gesunden Teppich. An einer Seite sah ich eine große Menge derselben zu einem Lager angehäuft, über ein großer Mantel gebreitet lag, während jenem Lager die ungeschickten Formen eines rohen Speckfisches sichtbar waren, welche dem Drie ein gewöhnliches Aussehen verliehen, das ich von außen nicht erwartet hatte. Ein mächtiger Felsblock lag als Herd; über demselben sah ich im Felsen ein nach welchem sich eine dünne Rauchfäule hing, von dem Lebersteine einiger glimmernder Zweige aus. Alles in allem war es ein Heimwesen, in das ich trat; und ein wenig erschüttert von dem Gedächtnisse es Jahre hindurch der Zufluchtsort dieses entsetzten Mannes gewesen, während welcher sich die denkwürdigsten Ereignisse der Welt abgewickelt, die sogar eine neuen Nation das Leben gegeben, sank ich auf ein von Felsenzweigen nieder, das er mir zur Ruhe und erwartete voller Ungeduld den Beginn meiner zählung.

Er schien damit indessen keine große Eile zu haben. Das Kinn in seine beiden Hände gestützt, die Blicke

gegenüber im Nachtheil sei, da es ersterer Stadt an dem erforderlichen Terrain für die Lagerung fehle, und da vor allem die bedeutend größere Entfernung vom Kohlengebiet nach dem Hafen eine Concurrenz nicht aufkommen lasse, vorausgesetzt, daß man sich nicht zu einer erheblichen Reducirung der Frachttarife auf den preussischen Eisenbahnen entschliesse. Eine Begünstigung der Ausfuhr über Rotterdam sei sonach, wie die Sache liegt, einer Begünstigung des deutschen Kohlenexports überhaupt gleich zu achten.

Nordenham, 7. Oct. In der gestern Abend stattgehabten Sitzung des Ortsausschusses wurde Herr Kaufmann Heintz Robe hieselbst mit absoluter Majorität (6 von 11 Stimmen) zum Ortsvorsteher gewählt.

Nordenham, 8. Oct. Herr D. Robe, der am Dienstag zum Ortsvorsteher gewählt wurde, hat die Annahme der Wahl abgelehnt; es hat also nochmals Neuwahl stattzufinden.

Inde, 8. Oct. Die hiesige Fabrik des Herrn Allihn zur Herstellung von Gypsplatten hat in neuerer Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen; fast täglich werden größere Lieferungsverträge abgeschlossen, ein Zeichen, daß die Gypsplatten in beliebiger Größe und Stärke wegen ihrer außerordentlichen Billigkeit und Brauchbarkeit zur Aufriktion von Stubenwänden und Bekleidung von Bodendecken fortwährend mehr Anerkennung findet.

Delmenhorst, 8. Oct. Eine Schifferfamilie aus Ulfenbüttel, bestehend aus Mann, Frau und 2 Kindern, war gestern auf dem Umzuge nach Bremen begriffen. Zwischen den Stationen Gruppenbüchen und Delmenhorst äußerte die Frau, welche sich in geeigneten Umständen befand, daß sie es für gerathen finde, auf der nächsten Station auszu steigen. In Delmenhorst verließ sie nun den Zug, begab sich so schnell als möglich nach dem Krankenhaus und genas dort eine Viertelstunde später eines Lichteins.

Oldenburg, 7. Oct. Ueber die Zunahme der Mäuseplage kommen aus den Wesermarschen fortwährend Klagen. Nimmt man dazu die niedrigen Viehpreise in Folge der überall auftretenden Maul- und Klauenseuche, so kann man es begreifen, wenn unsere Landleute pessimistisch in die Zukunft sehen. Aber so schlimm wie vor hundert Jahren, in der Zeit von 1770 bis 1790, als auch Viehseuche und Mäusefraß in der Marsch herrschten, wird es jetzt und hoffentlich auch niemals wieder werden. Die besten Räte mußten damals für 6—15 Reichsthaler ins Ausland oder an die Seefischnutzer, die nicht von den Plagen heimgeführt worden waren, verkauft werden. Da gingen viele Bauern zu Grunde, manche mußten ihre Habe dem eindringenden Gläubiger preisgeben und zusehen, daß ihr Gut für eine Kleinigkeit verkauft wurde. Das Geld Landes wurde damals für 10—20 Thaler verschleudert. Manche früher wohlhabende Bauernfamilien, die im Ueberfluß gelebt und in der guten Zeit leider nicht gespart hatten, mußten von Haus und Hof und verarmten gänzlich, während kleinere Grundbesitzer für ihr genügendes Ertragniß eine Bauernstelle erstanden und unversehn den Grund zu späterem Wohlstande legten. Ja, das Sprichwort hat Recht: „Der Welt geht es um das als'n Sootteer.“ So lange aber unsere Bauernjöhne im Einjährigendienst noch Tausende von Mark aufwenden können, hat es keine Noth, wenn nicht — „na differ Lied en Lied kummt, de dr Smarten heet.“

Oldenburg, 9. Oct. Gestern Nachmittag entgleiste die Maschine des Personenzuges 145 auf der Fahrt von Brake nach Oldenburg 1 km von der Station Dovelgönde in Folge Ueberfahrens eines Dämsen. Die Reisenden wurden in einem Hilfszuge nach Oldenburg weiter befördert. Verletzungen von Reisenden und Beamten sind nicht vorgekommen. Bei der Züge 146, 148 a und 147 wurde der Verkehr durch Unfälle an der Unfallstelle aufrecht erhalten, während beim Eintreffen des Personenzuges 148 die Strecke wieder fahrbar war.

Want, 8. Oct. Ein schnelles Ende fand auf dem hiesigen Bahnhof der im 31. Lebensjahre stehende Werkarbeiter Börgmann. Zur Heilung eines Lungenleidens war er nach dem Sanatorium zu Andreasberg gefahren worden. Als er nun am gestrigen Abend zurückkehrte und auf der hiesigen Station ausstieg, wurde er plötzlich sehr unwohl und verstarb bald darauf. Die Angehörigen, welche den Kranken am Bahnhof erwarteten, fanden ihn erst nicht unter den Passagieren, denn der Erwartete war an der verkehrten Seite des Zuges ausgestiegen. In den Armen des Haltestellenaufsehers ist B. gestorben.

Vermischtes.

— Mainz. Wegen „Mogeln“ beim Kegelspiel wurde am Donnerstag ein Schlachtereister zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte beim Kegelspiel seinem Freunde dadurch zum Siege verholfen, daß er die Kegel mit einem Bindfaden verband und damit die Regel, besonders den König, zu Fall brachte.

— Vom Kasernenhof. Unterofficier: „Wie heißen Sie?“

Rekrut: „Müller.“

Unterofficier: „Und woher sind Sie?“

Rekrut: „Aus Rügenwalde.“

Unterofficier: „Ist das nicht der Ort, wo die schönen Gäusebrüste herkommen?“

Rekrut: „Zawohl, Herr Unterofficier.“

Unterofficier (schmügelnd): „Na, wir werden mal sehen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oct. Das Schulschiff „Stoß“ ist am 7. Oct. in Lissabon angekommen und beabsichtigt, am 20. Oct. nach Santa Cruz in See zu gehen.

Brunsbüttel, 9. Oct. Die englischen Dampfer „Astral“ und „Sunshine“ haben im Kaiser Wilhelm-Canal bei Kilometer 89 mit einander collidirt; letzterer ist über Wasser stark beschädigt und unterwegs festgerathen.

Köln, 9. Oct. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Ueber die zur Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung bestehenden Zollstreitfragen sind uns von verschiedenen in der Regel wohl unterrichteten Seiten mehrfach widersprechende Nachrichten zugegangen, die uns jetzt veranlaßt haben, an maßgebender Stelle Erkundigungen über den Stand der Frage einzuziehen. Danach entbehrt die Mittheilung, daß die russische Regierung, insbesondere Herr von Schischkin, mit einigen bedeutungslosen Entschuldigungen sich begnügt hat und daß von russischer Seite die Verhandlungen nicht eben so ernst und so loyal, wie von deutscher Seite geführt wurden, der thatsächlichen Begründung. So lange die Verhandlungen schweben, entziehen sich die Einzelheiten selbstverständlich der öffentlichen Mittheilung.

Wien, 9. Oct. Die „Neue Freie Presse“ meldet

aus Bozen in Tyrol: Der Abend-Schnellzug aus Italien fließ mit einem Rekruten-Separatzug bei Station Auer in der Nähe von Bozen zusammen. Einzelheiten fehlen noch. Man befürchtet, daß ein schweres Unglück passiert ist. Nach der Unfallstelle ist ein Hilfszug abgegangen.

Madrid, 9. Oct. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Havanna beträgt die Zahl der in den letzten Kämpfen gegen Maceo getödteten Aufständischen 230. — Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, die Aufständischen von Nueva Ecuya hätten sich in die Berge zurückgezogen; 300 Aufständische griffen Morcu an, wurden aber zurückgeschlagen.

Paris, 9. Oct. Der Kaiser von Rußland hatte vorgestern eine halbständige Unterredung mit dem französischen Botschafter in Petersburg, Grafen Montebello. — Hier herrscht seit Mitternacht ununterbrochen Regen.

Versailles, 9. Oct. Das Concert, welches gestern Abend zu Ehren der russischen Majestäten stattfand, begann um 10 Uhr. Der Kaiser führte die Frau Präsident Faure. Präsident Faure hatte der Kaiserin den Arm gereicht. Unter den Künstlern befand sich auch Sarah Bernhardt. Die Abreise der Majestäten erfolgte unter begeisterten Ovationen um 11.35 Uhr, die des Präsidenten um 11.40 Uhr.

London, 9. Oct. Das Reuter'sche Bureau verbreitet folgende Meldung aus Paris: Da die Mächte nicht geneigt sind, eine Krise herbeizuführen, welche geeignet wäre, den europäischen Frieden zu gefährden und neue Massacres in der Türkei hervorzurufen, so werden sie sich jedes überstürzten Vorgehens betreffs der Angelegenheiten in der Türkei enthalten. Es ist deßhalb keinesfalls wahrscheinlich, daß die Lage gegenwärtig eine sensationelle Entwicklung erfahre. Man glaubt, daß eine Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Rußland zu Stande gekommen ist, zu dem Zwecke, unverzüglich eine in nachdrücklicher Form gehaltene Note an die Pforte zu richten, in welcher die Annahme von Reformen gefordert wird, durch welche die Sicherheit der armenischen Unterthanen des Sultans gewährleistet werde.

London, 9. Oct. Reuter's Bureau meldet: Der zum Mittelmeergeschwader gehörige Kreuzer „Gibraltor“, welcher nach Zanzibar beordert ist, wird durch den Suez-Canal nach dort hin abgehen.

London, 9. Oct. Die Admiralität gab vier neue Kreuzer in Bau. — Wie verlautet, stehen die Verstärkungen des Geschwaders in Zanzibar in Zusammenhang mit der Flucht des Präidenten Said Khalid.

London, 9. Oct. Von allen Seiten wird ein furchtbarer Sturm gemeldet, welcher besonders auf dem irischen Meere herrscht. Bei Holy Head ist ein Schoner untergegangen. 3 Personen kamen dabei ums Leben. Das Leuchtschiff bei Dannt's Rock, auf der transatlantischen Route in der Nähe von Holy Head ist verschwunden. Man befürchtet, daß die aus 10 Mann bestehende Besatzung ertrunken ist. Bei der Insel Scomer in der Nähe von Milfordhaven ist ein großes Schiff gescheitert, dessen Mannschaft ertrunken ist. Telegraphisch wird aus vielen Orten Großbritanniens von furchtbaren Ueberflutungen gemeldet.

Capstadt, 9. Oct. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Der Kreuzer „St. George“ erhielt Befehl, nach Zanzibar zurückzukehren. Gleichzeitig wird das Geschwader vor Zanzibar um ein Schiff von dem Mittelmeergeschwader verstärkt.

Leere schweifend, zögerte er so lange, daß ich ungeduldig wurde und schon im Begriffe stand, meinerseits das Schweigen zu brechen, als er, ohne sich zu regen, plötzlich zu sprechen begann.

Zwei Frauen.

„Sie verlangen über Edwin Urquart zu hören. Gut, das sollen Sie; doch vorher muß ich Ihnen sagen, daß ich viel weniger von ihm, als von einer anderen Person reden werde. Weßhalb? Weil diese andere Person die Ursache meines Hasses gegen ihn ist und weil ich nur wegen dieser anderen Person mich selbst rächen oder dem Gesetze, das er verletz, wie Sie sagen, zu seiner Rache verhelfen will.“

Wir waren von Kindheit an Freunde. In derselben Stadt, unter gleichen Einflüssen aufgewachsen, bestand zwischen uns eine Gemeinsamkeit der Interessen, die uns aneinander ketzte und uns zu dem machte, was man „Freunde“ nennt. Aber ich mochte ihn niemals leiden; das heißt, ich hatte niemals Vertrauen zu ihm, was doch zu einem gegenseitigen Verständnis erforderlich ist; und obgleich ich seine Genossenschaft annahm und die kritischste Zeit meines Lebens mit ihm verbrachte, hielt ich stets eine Seite, und zwar die bessere Seite meiner Natur, vor ihm verschlossen.

Er war ein Mann ganz ohne Ausflüchte; ich der

Erbe eines kleinen Vermögens, das ihm meine Freundschaft zeitweise nutzbar machte, wenn sie ihm auch für die Zukunft nicht viel bot. Wir lebten — er mit einem Dinkel, der bereit war, ihn in demselben Moment zum Haupte hinauszuwerfen, wo er sicher war, daß Edwin nicht eine seiner Töchter heirathen würde — ich, in meinem eigenen Hause, das, wenn auch kein Schloß, so doch mein schuldenfreies Eigenthum war. Ich selbst glaubte, daß Urquart beabsichtige, eines der erwähnten Mädchen zu heirathen; aber das war nicht der Fall, er bestrakte nur seinen Dinkel in dem Glauben, weil er noch nicht bereit war, das schätzbare Döbäck zu verlassen. Hiervon wußte ich indessen — wie gesagt — nichts, daher war ich sehr erstaunt, als er eines Abends, während wir an dem großen Besitzthum der Dudleighs vorüberkamen, bemerkte: „Wie würde es dir gefallen, dort drüben ein Glas mit mir zu trinken?“

Ich glaubte, er scherze. „Ein schönes, altes Haus“, sagte ich. „Daß der Wein dort gut ist, glaube ich wohl. Aber es ist doch kein Cassishaus und ich finde es sehr fraglich, ob Fräulein Dudleigh einen von uns willkommen heißen dürfte.“

„Meinst du? Dann kennst du Fräulein Dudleigh nicht“, entgegnete Urquart, dabei schwoh seine Persönlichkeit förmlich an und er hob den Kopf in einer so stolzen Weise, daß mir vor Staunen fast der Athem

stockte. Denn obgleich er ein sehr schöner Mann war — viel zu schön für einen Menschen seines Charakters — vermochte ich ihn in meinen Gedanken nicht mehr mit Fräulein Dudleigh in Verbindung zu bringen, als wäre er nur ein Arbeiter auf ihren Feldern gewesen. Nicht etwa, weil sie reich war — und zwar für jene Zeit und Gegend sehr reich — oder weil sie aus sehr alter, guter Familie, er dagegen nur von dem Besizer einer Kinderherde stammte, sondern weil sie ein mit den zartesten Empfindungen und reinsten Gedanken begabtes Wesen war, während er, wie Sie schon meinen Worten entnommen haben werden, einen eiteln, rohen, feigen und gemeinen Charakter besaß, ein wahrhaft abstoßendes Geschöpf im Vergleiche zu der süßesten, holdbesten Frauengestalt, welche je von der Sonne beschienen worden.

Der Ausdruck dieser Bewunderung seitens des Einfielers, die seine völlige Unkenntniß des Verbrechens, welches gegen diese Frau begangen, bewies, erschütterte mich tief; Felt war indeß in seine Erinnerungen zu vertieft, um meine Bewegung zu bemerken und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Selbstverständlich machte ich gegen Urquart aus meinem Staunen kein Geht. Er aber lachte und zog mich nach dem Eingange.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Stelle eines Kirchenboten, Todtengräbers und Bälgentreters ist zu besetzen. Bewerbungen haben bis zum 31. Oct. d. J. bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Elsfleth, 1896, Oct. 6.
Der Kirchenrath.
 Meyer, Pfarrer.

Die Gruppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde sollen am 12. d. M. geschaut, etwaige Mangelplätze zur Brücke notirt und auf Kosten der Säumnigen in guten Stand gesetzt werden.
 Elsfleth, 1896, Oct. 3.
Der Stadtmagistrat.
 Kamien.

Der Vorstand wird die in Artikel 335 § 2 der Verordnung angeordnete Hauptschauung
Dienstag, den 20. Oct. d. J.,
 vornehmen. Sämmtliche Anstalten sind bis dahin in Stand zu setzen, widrigenfalls Brüche erkannt und die Arbeit auf Kosten der Säumnigen ausverboten wird.
 Elsfleth, 1896, Sept. 23.
 Vorstand der Elsfleth-Neuenbroker Sielacht Sichtung.

Die Schauung der Gräben und Höhlen der Elsflether Höhlenacht findet am
19. October d. Js.
 statt, und sind bis dahin die Anlagen in schaufreier Stand zu setzen. Mangelplätze werden gebrücht.
M. A. Eilers, Geschworener.

Modes.

Zur Winterfaison empfehle sämmtl. **Neuheiten** in allen Sortimenten, **Barnirte Damen- u. Kinder-Hüte** vom einfachsten bis zum feinsten Genre in reichhaltiger Auswahl.
L. Knese, Steinstr. 9.

Neu eingetroffen:

Jackets, Kragen, Röder, Regenmäntel, Kleiderstoffe aller Art in Wolle u. Halbwolle, Flanelle zu Kleidern, Rücken und Unterzeugen, Tricotagen, Shawls, Tücher, Capuzen u. Mützen, Warps, Vordende u. Sammwollenzuge zu Kleidern, Hemden, Hosen u. Halbleinen in verschiedenen Qualitäten und Breiten, abgepaßte Handtücher in Drell u. Gerstenkorn, Tischtücher, Servietten in Drell u. Damast, Zwischenröcke, Schürzen, Tisch- und Schlafdecken usw.
H. G. Deetjen.

Süd-West-Afrika

gesucht für Januar 1897 ein tüchtiger **Stellmacher** oder **Schiffszimmermann.**
 Gewesene Marinesoldaten bevorzugt. Womöglich verheiratet. Persönliche Vorstellung erwünscht. Reise zur Hälfte vergütet. Off. sub **F. V. 1897** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 8.**

Glücks-Anzeige.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. Die Gew. garantirt der Staat.

Einladung zur Bethelung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
 Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
 Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M.
 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
 1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „
 2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „
 1 Gew. a 70,000 „ 1848 Gew. a 400 „
 1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „
 1 Gew. a 60,000 „ 198 Gew. a 200, 150 M.
 1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M.
 2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 184, 104, 100 M.
 1 Gew. a 40,000 „ 9249 G. a 75, 45, 21 M.
 3 Gew. a 20,000 „ 1. Ganzens 56, 240 Gew.
 21 Gew. a 10,000 „
 und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.
 Für die erste Klasse, welche am tlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.
 Die Einlagen für die folgenden Classen sowie das genaue Gewinnverzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco versende.

Jeder der Betheligen erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste angefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Verendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung jeder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **29. October d. J.** vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,
 Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Kaiser-Putzpulver

von **R. Schmidt Wwe., Magdeburg,**
 ist und bleibt **das beste und reinlichste Putzmittel für Alles,** speciell **Gold u. Silber, a Carton 10 s.**
 Erhältlich in Drogen- und Colonialwaren-Handlungen.

Jaque, 8. Sept. von **Primus, Reumann Santos**

Mein Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

als Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen, Hosen und Westen, sowie Maassachen unter Garantie, halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

Unübertroffen

ist bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmuth, Rheumatismus, Hals-, Lungenkrankheit, Husten**
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
 (Kein Geheimmittel. 100,0 Thran, 2,0 Jod-Eisen)
 Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da besser an Geschmack und an Wirksamkeit. Letzter Jahresverbrauch ca. 25 000 Fl., bester Beweis für die Güte.
 Preis 2 Mk. Nur echt in grauem Karton mit meinem Namen **Apotheker Lahusen in Bremen.** In dies-jähriger frischer Füllung durch alle dortigen Apotheken zu beziehen.

Atelier für Zahntechnik.

Sprechstunden täglich.
M. Kleber, Steinstr. 41.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniss, kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe, Goldene Medaillen.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago“
Peiffer & Diller's
 Kaffee-Essenz in Dosen.
 Anerkannt vorzüglicher u. ausgiebiger Kaffee-Zusatz. In den meisten Geschäften zu haben. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
 General-Vertretung: **Beckey & Miede** in Hannover.

Bestimmen ist das Beste beim Menschen!

Daher kommt man auch vor allen anderen Mitteln immer wieder zurück zu dem altbewährten, die Brüt wirklich vernünftigen:
Angeler Viehwashpulver,
 (fabricirt seit 1836).
 Padet à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh.“
 Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Padet, allein s'cht in der **Apothek zu Elsfleth.**

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Zu der am **Montag, den 12. October d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, in **Hauerken** Gasthause zu Elsfleth stattfindenden **constituirenden General-Versammlung** werden die Herren Actionaire hierdurch ergebenst eingeladen.
 Tages-Ordnung:
 Berichterstattung des Gründungs-Comitees.
 Wahl des Aufsichtsraths.
Das Gründungs-Comitee.
 Dr. Steenken, Vorsitzender.
 Elsfleth, den 22. September 1896.

Gute Snder Kartoffeln

kosten von heute an 2.50 M. per Cent.
H. Meynen.

Zu mieten gesucht ein **Kirchensand.**
Frau Anna Schumacher, Grünheide.

Concordia.

 Sonnabend, den 10. Oct., Abends 8 1/2 Uhr.
 Erste Sitzung im Hotel „Fürst Bismarck“
 Tagesordnung:
 Vorstandswahl.
 Verschiedene Vorlagen vom Präsidenten.
Der Vorstand.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 11. Oct.

Ball.

 Anfang 6 Uhr.
 Tanz: Abonnement 1.50
 Es ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Tivoli.

Sonntag, den 11. Oct.

BALL.

 Anfang 6 Uhr, wozu freundlichst einladet
G. Schröder.
 Verlobungs-Anzeige.
Johanne Klokgether
Heinrich Cordes
 Verlobte
 Elsfleth im October 1896.

Beste und billigste Bezugsquelle für gemauerte, doppelt gereinigte und gewaschene, echt neue **Bettfedern.**
 Wir besitzen solirte, gegen Nachnahme (Nebel tiebig Quantum) **Gute neue Bettfedern** (Fand für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. und 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiß Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk. fernere: **echt äineische Gauzdaunen** (vollständig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. (Bewahrung zum Hofenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen.)
Pecher & Co. in Herford in Westphalen.

Der Gesamt-Auflage vorliegende Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der **weltberühmten C. Lück'schen Hausmittel** handelt. In sehr vielen Krankheiten fallen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben jedem Kranken zum Gebrauch auf die **Wärmste** empfohlen werden. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **C. Lück** in Kolberg. Niederlage in **Elsfleth** einzig und allein in der **Apothek**, ausserdem in fast jeder Apotheke.
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Pfeil**